

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspröcher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

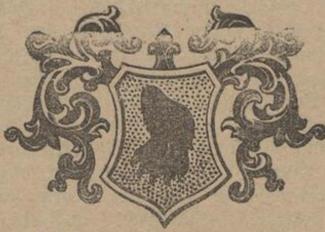
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 15

Dienstag, den 8. Februar 1910.

62. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Die Zweite Kammer erledigte am Montag das Dekret über den Personal- und Befolungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt und nahm den Entwurf eines Gesetzes über Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte endgültig an. (S. Landtagsbericht.)

Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes nahm am Sonntag Stellung zu dem Schreiben des Reichskanzlers, betr. das scharfe Vorgehen der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Verbandes gegen das Auswärtige Amt. (S. Tagesgesch.)

In Breslau fanden am Sonntag bei Wahlrechtsdemonstrationsumzügen blutige Zusammenstöße mit der Polizei statt. (S. Tagesgesch.)

Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden.

Neuesten Pariser Depeschen zufolge hat der Todeskampf Björnsons nunmehr begonnen.

Die Zahl der durch die Hochwasser-Katastrophe in Frankreich obdachlos gewordenen Personen beträgt 110 000, davon entfallen 25 000 auf Paris.

Durch heftige Schneestürme ist der Bahnverkehr in Mittel- und Südfrankreich unterbrochen.

Der Entwurf des neuen preussischen Wahlgesetzes.

In dem Bestreben, das als veraltet geltende preussische Wahlrecht zu reformieren, ist nun ein großer Schritt getan worden. Der Entwurf für das neue Wahlgesetz in Preußen ist fertiggestellt worden, und bereits am nächsten Donnerstag soll die erste Beratung dieser wichtigen Vorlage im preussischen Abgeordnetenhaus beginnen. Bei der Schwierigkeit der Reform des Wahlrechtes in Preußen hat wohl niemand gehofft, daß in dieser wichtigen Frage alle Wünsche der Parteien eine Berücksichtigung finden würden, und man kann schon jetzt sagen, daß auch bei dem neuen preussischen Wahlrecht an der bisher geltenden konservativen Grundstimmung für das Wahlrecht in Preußen festgehalten werden soll. Drei wichtige Punkte des alten preussischen Wahlrechtes sollen daher auch für das neue Wahlgesetz in Kraft bleiben, nämlich das Dreiklassen-Wahlrecht, ferner die öffentliche Ausübung der Wahl und drittens die Erhaltung der bisherigen Wahlkreise. Als fehlerhaft und nicht mehr den politischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend hat man in Preußen nur das indirekte Wahlrecht erkannt, und sollen nach dem neuen Wahlgesetz die Wahlen künftig in allen drei Klassen direkt stattfinden, die Wähler wählen also in Preußen künftig die Abgeordneten unmittelbar, und das veraltete System der Wahlmänner-Wahlen soll aus dem neuen Wahlgesetz ausgeschieden. Als eine weitere wichtige Neuerung für das preussische Wahlrecht soll die sogenannte Maximierung der Wahlberechtigten eingeführt werden, und soll nach dieser Maximierung die fünftausend Mark Gesamtsteuer übersteigende Steuerleistung bei dem Wahlrecht nach Klassen nicht mehr anzurechnen werden. Die dritte Neuerung für das Wahlrecht bezieht sich darauf, daß außer der Steuerleistung bei der Einteilung in die Wahlklassen auch die höhere Bildung, die reife Berufserfahrung und die verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben eine Rolle spielen sollen. Wie diese Eigenschaften der Wähler in der Praxis berücksichtigt werden sollen, wird wohl erst nach einer gründlichen Durchberatung der betreffenden Punkte des Gesetzesentwurfes entschieden werden können. Auch für die Art der Zählung der Stimmen soll das neue preussische Wahlgesetz eine Verbesserung bringen, es soll danach in Abteilungen in den Stimmbezirken abgestimmt werden. Die Zusammenrechnung der abgegebenen Stimmen soll also in jeder Abteilung für den ganzen Bezirk erfolgen, so daß die Minoritäten in den einzelnen Stimmbezirken bei dem Gesamtergebnisse der Wahl zur Geltung kommen sollen. Als Grund für die Beibehaltung der öffentlichen Wahl wird angegeben, daß auch die geheime Wahl den Wähler nicht vor ungesunden Einflüssen schütze, und daß das öffentliche geübte Wahlrecht das Gefühl der politischen Verantwortlichkeit steigere. Auch sei noch erwähnt, daß Personen, die nach ihrer Steuerleistung in die zweite

Wahlklasse oder gar in die dritte gehören, das Recht erwerben, in die nächsthöhere Wahlklasse eingereiht zu werden, wenn sie eine abgeschlossene Hochschulbildung besitzen, Mitglieder des Reichstages sind, eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbstverwaltung oder in den Kommunalverbänden bekleiden oder Offiziere im Heere und der Marine gewesen sind. Auf eine neue eigenartige Weise soll das Wahlergebnis nach dem neuen preussischen Wahlrecht festgestellt werden, nämlich so, daß für jede Abteilung besonders die Zahl der im ganzen Landtagswahlbezirk abgegebenen gültigen Stimmen zusammen gerechnet und der Anteil jedes Kandidaten an den abgegebenen gültigen Stimmen abteilungsweise nach Hundertteilen der Stimmen festgestellt wird. Die sogenannten Hundertteilzahlen aller Stimmen jeder Abteilung werden dann für jeden Kandidaten gezählt. Die so erhaltene Summe wird dann durch drei geteilt und gewählt ist derjenige Kandidat, der einen durchschnittlichen Stimmenanteil von mehr als fünfzig von hundert Stimmen erhält. Es ist sehr wahrscheinlich, daß viele Punkte der neuen Wahlrechtsvorlage im Landtage Preußens noch wesentlich geändert werden.

Die freisinnige, nationalliberale und Zentrumspreffe, von der sozialdemokratischen gar nicht erst zu reden, erklären diese Reform für absolut ungenügend, die preussischen konservativen Organe erblicken in dem Gebotenen bereits eine zu starke Erschlitterung des „bewährten preussischen Wahlrechtes“, und nur ein Teil der freikonservativen Blätter will den Regierungsentwurf als eine brauchbare Grundlage für die Weiterberatung gelten lassen. Die überwiegende Mehrheit des preussischen Volkes ist sonach von der Vorlage nicht befriedigt. Von den Konservativen abgesehen, werden alle Parteien des Abgeordnetenhauses mindestens die geheime Abstimmung fordern und beschließen. Diese würde jedoch weder die Zustimmung des Herrenhauses, noch die der Staatsregierung finden. Täuscht nicht alles, so wird die Wahlrechtskampagne daher in ein totes Rennen auslaufen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Brand.) Infolge eines am Sonntag Nachmittag kurz vor 2 Uhr im Brennhaufe der früher Georg Borsdorffschen Töpferei entstandenen Feuers (einige Säcke waren vermutlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Streichholzes in Brand geraten) wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmiert. Das Feuer konnte aber, bevor es größere Dimensionen annahm, gelöscht werden. Wie die von der hiesigen Polizei angestellten Erörterungen ergeben haben, liegt fahrlässige Brandstiftung vor; als Täter wurde ein im Hause beschäftigter Kutscher ermittelt.

Pulsnitz. Der Ausfall der Wahl der Vertreter für die Generalversammlungen der hiesigen Ortskrankenkasse gab der im Jahre 1908 gegründeten Vereinigung gegen die innerhalb der Ortskrankenkasse sich erhebene Kartellpartei Anlaß zu einer Aussprache vor den Arbeitgebern und Mitgliedern der Kasse. Herr Gustav Pausler, als Vorsitzender der Vereinigung, referierte am Sonnabend im Saale des Schützenhauses in einer gutbesuchten, von Herrn Paul Mosche geleiteten Versammlung in eingehender Weise über den Verlauf der letzten Vertreterwahlen und über die stattgefundenen Generalversammlungen der letzten Jahre. In der Debatte nahm der Vorsitzende der Ortskrankenkasse, Herr Reinhold Gude, Gelegenheit, den unter der bisherigen Verwaltung erzielten günstigen Stand und die vorteilhaften Einrichtungen der Kasse, wie sie nur wenige Kassen Sachsens haben, zu beleuchten. Herr Carl Strugalla appellierte an die Mitglieder der Kasse, dahin zu wirken, daß die Herrschaft der Kartellpartei verhindert werde. Im Schlußwort forderte Herr Pausler zu einer regen Beteiligung bei der am Montag, den 14. Februar stattfindenden Vertreterwahl auf. — Die Kasse zählt 835 (640 männliche und 195 weibliche) wahlberechtigte Mitglieder, welche das 21. Lebensjahr erreicht haben. An der am 23. Januar 1910 stattgefundenen Vertreterwahl haben sich 418 Mitglieder beteiligt, das sind nur 50 Prozent.

Pulsnitz. (Feuerwehr-Führerkursus.) In der am vergangenen Sonntag unter Vorsitz des Herrn Branddirektor Wehner-Offel in Ramenz abgehaltenen, von zirka 70 Personen besuchten Kommandanten-Sitzung des Feuerwehrbezirks Ramenz wurde beschlossen, am 24. April d. J. einen Führerkursus in unserer Stadt abzuhalten. Weiter

wurde der Beschluß gefaßt, den diesjährigen Verbandstag in Kloster Marienstern stattfinden zu lassen. Die Spritzenprüfungen finden 1910 im Königsbrücker Bezirk statt.

Pulsnitz. 8. Februar. Der heute stattgefundenene Viehmarkt wies einen Bestand von 31 Rindern, 103 Schweinen und 3 Pferden auf. Das Geschäft in Rindern war schlecht, in Schweinen leidlich, der Verkehr aber lebhaft.

Pulsnitz. (Französischer Winterkursus.) Nach der „Berlitz-Methode“ wird die Direktion der Filiale in Ramenz in unserer Stadt zunächst einen französischen Winterkursus veranstalten und wird morgen, Mittwoch, im Hotel „Grauer Wolf“ eine öffentliche Probefunde in Französisch geben. Ist ein solches Unternehmen, das bisher nur in den größeren Städten existierte, dankbarst zu begrüßen, so gewinnt dasselbe noch an Wert durch die dabei gehandhabte Methode „Berlitz“, die in dieser Zeit dank der wärmsten Empfehlungen durch neuphilologische Autoritäten eine geradezu staunenswerte Verbreitung fand. Es wäre ein besonderer Vorzug für unseren Ort, einen Lehrkursus für fremde Sprachen zu besitzen. Das Zustandekommen hängt aber ganz selbstverständlich von der Beteiligung hiesiger Kreise ab. Im Uebrigen verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

Pulsnitz. (Der große American-Circus Giganto-Kineto-Platograph im Schützenhaus.) Herr Ploner ist es gelungen, den in Dresden durch seine hervorragenden und großartigen kinoplastischen Vorstellungen in Ansehen stehenden Civ.-Ing. Kade zu drei Vorstellungen zu gewinnen und zwar für Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 1/4 Uhr (Kinder- und Familien-Vorstellung) und abends 8 Uhr. Herr Ing. Kade gibt seit zirka 10 Jahren alljährlich in Dresden im Evangelischen Vereinshaufe und in dem der Stadt Dresden gehörigen großen Kuppelsaale des städtischen Ausstellungspalastes derartige Vorstellungen, die jedesmal eine Sensation für die Residenz sind. Die zuletzt im städtischen Ausstellungspalaste stattgefundenen 25 Vorstellungen waren von zirka 60 000 Personen, also mehr als dem 10. Teil der Dresdner Einwohnerschaft, besucht. Es steht zu erwarten, daß auch in hiesiger Stadt die Vorstellungen die gebührende Würdigung durch zahlreiche Besuch finden.

— Ein kometenreiches Jahr scheint dieses Jahr werden zu wollen. Jetzt ist wieder ungezählt am westlichen Himmel ein solcher Weltenbummler aufgetaucht. Erwartet werden noch in diesem Jahre der im Jahre 1873 entdeckte Tempelische Komet, der uns seitdem schon viermal und zwar in den Jahren 1878, 1894, 1899 und 1904 seinen Anblick gönnte, ferner der d'Arrestische Komet, der im Jahre 1851 entdeckt wurde und seitdem uns schon fünfmal in den Jahren 1857, 1870, 1877, 1890 und 1897 mit seiner Erscheinung beehrte. Auch vom Faye'schen Kometen, der 1843 entdeckt wurde und der sich für gewöhnlich alle 7 1/2 Jahre blicken läßt, nimmt man an, daß er sich schon Ende dieses Jahres zeigen wird. Der Halley'sche Komet, dessen Umlaufzeit schon der im Jahre 1666 geborene englische Astronom Halley berechnete, wird aber noch der weitaus interessanteste für uns werden, obwohl er an Lichtstärke wohl nicht bedeutender als der in dem letzten Drittel des Januar aufgetauchte Komet sein wird. Nach einer Berechnung des Pater Searle wird die größte Annäherung des Halley'schen Kometen an die Erde am 19. Mai 1910 stattfinden. Seine Entfernung von der Erde soll dann nur die Kleinigkeit von zirka 3 Millionen Meilen betragen, und der 18. Mai soll der Tag sein, an dem die Erde von Teilen seines Schweifes eingehüllt wird. Der französische Astronom Flammarion meint, daß, wenn die Erde mit dem Schweife in Berührung kommt, der Wasserstoff des Kometen sich mit dem Sauerstoff der Erde verbinden und dann eine ungeheure Explosion stattfinden könne, die das Ende des Erdenlebens herbeiführt. Schon im Mittelalter hatte man ähnliche Befürchtungen. Allein sie waren irrig und sie werden auch ferner irrig sein, denn die Materie des Schweifes ist aller Wahrscheinlichkeit nach keine solche, daß von einer Einwirkung derselben auf unsere Erde gar keine Rede sein kann. Das Zusammentreffen der Erde mit dem Kern des Kometen aber ist so gut wie ausgeschlossen, denn die Bedingungen hierfür sind, daß die Erde die Bahn eines Kometen wirklich schneidet und daß beide Körper im Durchschnittspunkte anwesend sind. Hierfür ist aber die Wahrscheinlichkeit gleich Null. Neugierige Gemüter wollen sich also nicht weiter beunruhigen.



Die menschlichen Weltenbummler sind meistens harmlose Geschöpfe und nicht minder harmlose, nur ein ganz Teil interessanter, sind die himmlischen, sind die Kometen.

(Ein dritter kirchlicher Pfingstfeiertag?) Zu dem am 6. März d. J. in Waldheim stattfindenden Hauptversammlung des Landesverbandes der Evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen sind eine Anzahl Anträge, u. a. auch ein solcher von dem Verein Frankenberg eingegangen, in dem die Hauptversammlung ersucht wird, eine Petition an die Regierung zu richten, bei Abschaffung des Epiphaniastages als Ersatz dafür einen kirchlichen dritten Pfingstfeiertag einzusetzen zu wollen.

Es sei darauf hingewiesen, daß die geschlossene Zeit für Tanzbelustigungen aller Art mit dem Montag nach dem Sonntag Lätare, also im laufenden Jahre mit dem 7. März beginnt. Von diesem Tage an dürfen Tanzbelustigungen weder an öffentlichen Orten, noch in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden. Die geschlossene Zeit dauert bis mit 1. Osterfeiertag. Konzertmusik und theatralische Vorstellungen dürfen noch bis Mittwoch in der Karwoche stattfinden. Aber auch die Frist zur Abhaltung von Maskenbällen und Kostümvorgängen ist infolgedessen heuer eine sehr kurze und währt nur bis zum Fastnachtstienstag, 8. Februar.

Gegen das sächsische Körpergesetz richtete sich eine Eingabe des Deutschen Bauernbundes im Königreich Sachsen. Die zunächst an die Zweite Ständekammer gerichtete Petition bittet um Aufhebung des Gesetzes vom 30. April 1906 betreffend die Unterhaltung und Führung der Ruchtbluten oder bei Nichterfüllung dieses Wunsches um die Aufhebung einiger Bestimmungen dieses Gesetzes, vor allem des § 2 und folgende.

SEK. Bei der Versammlung der deutschen Vereine gegen den Mädchenhandel behauptete ein Berichterstatter, ein Stabsarzt a. D., einer unehelichen Mutter bleibe bei uns nur die Wahl zwischen Prostitution und Kindesmord. — Unter „Interessantes aus aller Welt“ stand jüngst zu lesen: Von rund 180000 unehelichen Kindern, die jährlich in Deutschland zur Welt kommen, wird ein Drittel von ihrem Vater in keiner Weise alimentiert. — Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches mildert die Strafordnungen bei der Kindesstörung und Abtreibung. — Wie wird es dadurch besser werden?

Nach der Viehzählung im Königreich Sachsen vom 1. Dezember 1909 gab es: 171623 Pferde, 698672 Künder, 656113 Schweine, 53913 Schafe und 131025 Ziegen.

Das Gesamtvermögen der Turnerschaft Sachsens beträgt nach der neuesten Veröffentlichung 108397 Mark.

Dhorn. In der ihm eigenen fließenden und interessanten Weise sprach am vergangenen Sonntag Herr Obstbauwandlehrer Ockig aus Waizen im hiesigen Obstbauverein vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über „Beredelung“. Derselbe charakterisierte in seinem Vortrage die verschiedenen Veredelungsarten des Obstes und beantwortete in der dem Vortrage folgenden Aussprache verschiedene an ihn gerichtete Anfragen in ausführlicher Weise.

Dhorn. Dem Verzeichnis der im Jahre 1909 für unsere Bibliothek angeschafften Bücher sind noch folgende hinzuzufügen: Nr. 265: „Wimar, Literaturkunde“, Nr. 266: „Hidmann, Neueste Münzenkunde“, und Nr. 341: „Pastor Schneller, Kennst du das Land?“ St.

Nachrichtigung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge. Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz gibt bekannt, daß nach einer Verordnung der königlichen Kreis- hauptmannschaft Waizen im Laufe dieses Jahres im hiesigen Bezirke die Nachweisung der zum Handel verwendeten Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge zu den angegebenen Zeiten zu erfolgen hat. In unserem Bezirk findet die Nachweisung u. a. wie folgt statt: Mittelbach, den 13. April vormittags; Lichtenberg, den 13. April nachm., den 14. und 15. April; Kleinrittmanndorf, den 18. April vorm. von 9 bis 12 und nachm. von 2 bis 5; Großnaundorf, den 19. und 20. April; Hötendorf, den 21. April, den 22. April vorm. und nachm. von 2 bis 4; Wilschheim mit Gutsbezirk, den 15. August und den 16. August vorm.; Gersdorf mit 2 Gutsbezirken, den 16. August nachm. und den 17. August; Mähresdorf mit Gutsbezirk, den 18. August vorm. und nachm. von 2 bis 4; Oberstein, den 18. August nachm. von 5 bis 6, den 19. und 22. August; Niederstein, den 23. August und den 24. August vorm.; Weißbach bei Pulsnitz, den 24. August nachm. von 2 bis 5; Niederlichtenau, Meißner Seite und Oberlausitzer Seite, den 25. August vorm. von 8 bis 1; Oberlichtenau, Meißner Seite und Oberlausitzer Seite mit Gutsbezirk, den 25. August nachm. von 3 bis 6, den 26. August; Friedersdorf, Meißner Seite und Oberlausitzer Seite, den 29. August, und den 30. August vorm. von 8 bis 10; Pulsnitz mit Gutsbezirk, den 30. August vorm. von 1/11 bis 12, nachmittag, den 31. August, 1., 2., 5. und 6. September; Pulsnitz, Meißner Seite, den 7. September; Bollung, den 8. September vorm. von 8 bis 10; Dhorn, Meißner Seite und Oberlausitzer Seite mit Gutsbezirk, den 8. September vorm. von 11 bis 12, nachmittag, den 9. und 12. September; Hauswalde, den 13. und 14. September und den 15. September vorm. von 8 bis 11; Bretzig mit Gutsbezirk, den 15. September, nachm. von 1 bis 6, den 16., 19. und 20. September, und den 21. September vorm. von 8 bis 11; Großröhrsdorf, den 21. September nachm. von 1 bis 6, den 22., 23., 26. und 27. September, und den 28. September vorm. von 8 bis 1.

Ramenz. Der Gautag des Nördlichen Oberlausitzturngauzes wurde am Sonntag unter Vorsitz des Herrn Gauvertreters Reimann-Ramenz in Kleinröhrsdorf abgehalten und war von fast allen Vereinen durch 59 Gauturnratsmitglieder und Abgeordnete besetzt. Dem Jahresbericht des Vertreters ist zu entnehmen, daß der Gau zur Zeit besteht aus 23 Vereinen und 2605 Vereinsangehörigen, von welchen 2064 über 17 Jahre, während 541 unter 17 Jahren als Zöglinge gelten. Außerdem turnen noch in 4 Frauenabteilungen 128 Turnerinnen. Die Turner haben in 1908 Turnzeiten unter 186 Vorturnern 54978 mal den Turnplatz besucht. 109 traten zum Militär. Der Turnbericht des Gauturnwarts Herrn Fichte-Großröhrsdorf gab ein interessantes Bild über die Tätigkeit der einzelnen Vereine und der Kassebericht des Geldwarts Herrn Hans-Großröhrsdorf zeigte wohl eine Besserung der Geldverhältnisse, trotzdem wurde einstimmig eine Steuererhöhung

(dem Zuge der Zeit folgend) beschlossen, und zwar um die Miensumme von 1 Pf. fürs Mitglied und Jahr. Die Turner sind eben bescheiden. Die Abhaltung eines Gauturnfestes wurde beschlossen und mit großer Begeisterung Elstra als Festort gewählt. Die auscheidenden Gauturnratsmitglieder Herren Reimann-Ramenz, Hans-Großröhrsdorf, Kind-Lichtenberg, Gräfe-Königsbrück, Scheibe-Elstra wurden wiedergewählt und zu Kreisturntags-abgeordneten die Gauturnwarte Fichte-Großröhrsdorf und Vogberger-Waizen, sowie Gauchriftwart Winkler bestimmt. Beim Kreisvorturnturnen im Juli in Bittau wird eine gemeinsame Gauriege aufzuziehen. Nach Klärung der Verhältnisse beschloß man noch auf Antrag des Gauturnwartes, an 9 Sonntagen je 7 Stunden einen Lehrgang für Vorturner und Turnwarte, und zwar wechselnd in Ramenz und Großröhrsdorf, abzuhalten, um für den Vereinsdienst geeignete Kräfte zu gewinnen. Mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf ein Wiedersehen in Elstra zu frühlicher Turnarbeit wurde der Gautag beendet.

Bischofswerda. (Eiserne Hochzeit.) In Lauterbach feierte das Ehepaar Mitsche die eiserne Hochzeit. Der König hat dem greisen Jubelpaare unter herzlichem Glückwunsch eine Kiste alten Weines zugehen lassen.

Dresden, 7. Februar. (Ballon „Luna“ aufgefunden?) Der „Chemn. Allg. Zt.“ zufolge ist in Dresden bei einer hochstehenden Persönlichkeit ein Telegramm eingegangen, daß die Hülle des seit Wochen vermißten Ballons „Luna“ geborgen sein soll, und zwar soll die Hülle im nördlichen Teile Finnlands ohne Bord aufgefunden worden sein. Ueber das Schicksal des Führers, Leutnants Richter vom 5. sächsischen Infanterieregiment Nr. 177, liegt keine Nachricht vor.

S. Dresden, 8. Februar. (Balletmeister Berger geht nicht nach Rußland.) Die von mehreren Seiten gebrachte Meldung, der bekannte Balletmeister der Dresdener Hofoper habe Dresden bereits verlassen, um eine neue Stellung an der Oper in Warschau anzutreten, bestätigt sich insofern nicht, als der Balletmeister keinen Urlaub erhalten hat, um ein zur Bedingung gemachtes Gastspiel in Warschau absolvieren zu können. Balletmeister Berger wird somit noch einweilen der Dresdener Hofoper erhalten bleiben.

S. Dresden, 8. Februar. (Mäuseplage in Sicht.) Nach eingegangenen Meldungen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden als Hauptstelle für Pflanzenschutzdienst macht sich in den verschiedenen Teilen des Landes infolge des milden Winterwetters eine starke Vermehrung der Feldmäuse bemerkbar, die den Ausbruch einer Mäuseplage erraten läßt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 7. Februar. Der Kaiser hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem Reichskanzler. — Heute Dienstag findet der zweite Hofball statt. Damit haben die Hofgesellschaften dieser Saison ihr Ende erreicht.

Berlin, 7. Februar. Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes war auf die Zuschrift des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg gestern zu einer Sitzung zusammengetreten und hat ein Antwortschreiben an den Reichskanzler beschlossen, in dem es heißt: Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes kann die Form jener Entschlieung und zwar in ihrem Umfang als auch in der Art des Vorgehens der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet indessen die Entschlieung als einen Ausfluß erster Sorge um die auswärtige Politik des Deutschen Reiches, einer Sorge, die, wie die Ausführungen des weitans überwiegenden Teils der Deutschen Presse aller Parteirichtungen gerade aus diesem Anlaß dartun, von der überwiegenden Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird. Der geschäftsführende Ausschuß weiß sich eins mit allen Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes in dem Wunsche, daß es der Reichsleitung gelingen möge, jener erster Sorge den Vord in bald zu entziehen.

Gegen die Einführung von Schiffsabgaben stimmten im Bundesratsauschuß mit Sachsen, Baden und Hessen nur noch die beiden Reuß. In der Sitzung kam es zwar zu lebhaften, aber nicht zu erregten Auseinandersetzungen. — Die meisten sächsischen und badischen Blätter schlagen dafür umso schärfere Töne gegen Preußen an, daß sie der Loyalität beschuldigen. Ueber die sächsische Beschlußfassung in der Angelegenheit steht bekanntlich noch gar nichts fest. Der Bundesrat hat sich zunächst nur prinzipiell mit einer Verfassungsänderung einverstanden erklärt. Bis zur sachlichen Erledigung der Frage sind noch zahlreiche Widerstände zu überwinden. Nach der „Tägl. Rundschau“ ist die baldige Verabschiedung der Vorlage über die Einführungen von Schiffsabgaben im Bundesrat zu erwarten, sodas der Reichstag den Gesetzentwurf noch in seiner gegenwärtigen Fassung durchberaten dürfte. Nachdem er dann die verfassungsmäßige Zustimmung aller gesetzgebenden Faktoren erhalten hat, werden die Verhandlungen mit den beteiligten fremden Staaten, Oesterreich und Holland beginnen.

Breslau, 7. Februar. Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten gestern nachmittags große Wahlrechtsdemonstrationen und zwar in Form eines Spazierganges. Es kam mehrsach zu Zusammenstoßen mit der Polizei. Man hörte Rufe auf das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht. Mehrere Personen wurden durch Säbelstöße verletzt. 12 Sistierungen wurden vorgenommen.

Gerüchte von der Ermordung Deutscher in Abyssinien haben sich als völlig unzutreffend erwiesen. Abyssinien ist eines der für die Europäer sichersten orientalischen Länder.

In Kamerun wurden Kohlen- und Petroleumfunde gemacht. Nähere Untersuchungen werden ergeben müssen, ob die Funde wirtschaftlichen Wert haben und

ob die Quellen und Lager eine Ausnutzung rentable erscheinen lassen. Sollten sich die optimistischen Hoffnungen der Anseher erfüllen, das wäre freilich wieder ein gewaltiger Schritt vorwärts.

Nur mit großer Mühe und Not ist es, wie der „Tag“ schreibt, gelungen, die Unschuld einer Anzahl deutscher Kolonisten in Südrussland zu beweisen, die dank der Gewissenslosigkeit eines russischen Polizeibeamten beinahe gehängt worden wären. Die Geschichte trug sich folgendermaßen zu: Im April 1908 wurde der Polizeibeamte von Dubinogol, nahe bei Odessa, in die nächstgelegene deutsche Kolonie entsandt, um fällige Abgaben einzutreiben. Eljezak — so ist der Name jenes Musterbeamten — begann seinen Dienst mit einem Mahl und der nötigen Rationa Wodka. Nachdem er sich mehr als genügend gestärkt hatte, interessierte ihn nur das „Weib“, und er gab Befehl ihm sofort eine Deutsche — jung und hübsch sollte sie sein — zur Stelle zu schaffen. Keiner der Kolonisten hatte Lust, der „Origkeit“ gefällig zu sein, das „Weib“ blieb aus. Herr Eljezak war aber nicht gewillt, zu verzichten. Er wurde zudringlich gegen die Frau des Gastwirts, un- zerrümmerte, als er bei ihr kein Entgegenkommen fand, die ganze Einrichtung der Gaststube. Niemand konnte ohne Lebensgefahr in seine Nähe dringen. Als er sich ausgetobt hatte, befahl er, die Gastwirtschaft zu schließen, ging ins Dorf und versuchte, in die Häuser der „Revoluktionäre“ zu dringen. Schließlich erteilte er den Befehl, einige der Kolonisten ins Gefängnis zu schleppen. Die unschuldigen Dorfbewohner gerieten in Verzweiflung, taten sich zusammen und verprügelten den Beamten. Als Eljezak am nächsten Morgen mit schwerem Kopf und schmerzdem Rücken aufwachte, betrachtete er die ganze Angelegenheit als „revolutionären Aufstand“ der deutschen Kolonisten und stattete in diesem Sinne Bericht an seine Vorgesetzten ab. Es kam zum Prozeß, und da über das Gouvernement damals der Kriegszustand verhängt war, gelangte die Sache vor das Kriegsgericht, das sämtliche 16 Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilte. Verhezte deutsche Kolonisten traten nun mit der Wahrheit hervor, erklärten ihre Stammesgenossen für unschuldig und drohten, bis zur höchsten Instanz zu gehen. Eljezaks Niedertracht kam ans Licht, das Urteil des Kriegsgerichts wurde aufgehoben und die Kolonisten erhielten nur 14 Tage Arrest. Dieser Tage nun wurde der Polizeibeamte Eljezak von der Odessaer Gerichtskammer wegen seines empörenden Betragens zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, viel zu wenig für einen Beamten, durch dessen Schuld beinahe 16 Menschen ihr Leben eingebüßt hätten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 7. Februar. Wie dem „Fremdenblatt“ aus Innsbruck telegraphiert wird, wurden heute die Finanzierungsverträge bezüglich der Mittewalder Bahn unterzeichnet, sodas dem Bau dieser wichtigen Verbindung nichts mehr im Wege steht.

Frankreich. Die französische Regierung gibt jetzt zu, daß die Ueberschwemmungsberichte übertrieben waren. Der normale Zustand ist allenthalben fast ganz wieder hergestellt, und auch die Furcht vor einer Epidemie ist geschwunden. Man braucht also im Ausland nicht mehr in die Taschen zu greifen.

Spanien. Melilla, 7. Februar. Ein neuer Angriff seitens der Eingeborenen gegen die Truppen der Station Nador hat gestern stattgefunden. Die Angreifer wurden unter Verlusten zurückgeschlagen; zwei spanische Soldaten wurden verletzt.

Türkei. Konstantinopel, 7. Februar. Von autoritativer türkischer Seite wird versichert, die Besorgnisse wegen der Gefahr eines Krieges mit Bulgarien seien stark übertrieben. Die Einberufung einer Reihe von Kavalleriebataillonen sei schon Anfang Januar beschlossen gewesen. Die Bataillone würden nach einer dreiwöchigen Uebung entlassen werden. Was fälschlich als Mobilisierung bezeichnet werde, sei eine Komplettierung der Armee und ihrer sonstigen Ausrüstung, die seit Jahren vernachlässigt worden sei. Die Türkei würde in Kurze ein aufrichtiges Zeichen ihres Entgegenkommens gegenüber Bulgarien geben.

Aus aller Welt.

Liegnitz, 7. Februar. (Opfer tod einer Mutter.) Auf dem Bahnhof Hennersdorf wollte eine Frau ihre 8jährige Tochter, die in Gefahr war, von der Rangiermaschine überfahren zu werden, retten. Sie zog dabei ihr einjähriges Kind mit, und alle drei wurden von der Maschine erfaßt. Die Mutter und die älteste Tochter wurden getötet, dem einjährigen Kinde wurde ein Bein abgefahren.

Düsseldorf, 6. Februar. (Eine bestialische Tat.) Am Freitag wurde unter den Trümmern eines in der Nacht abgebrannten Ziegelschuppens ein Arbeiter tot aufgefunden, und gestern stellte es sich nun heraus, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Arbeiter Klinge hatte mit seinem Bruder in dem Ziegelschuppen genächtigt. Sie wurden von zwei Arbeitern mit Petroleum übergossen, worauf die Arbeiter den Schuppen anzündeten. Der eine Klinge verbrannte, während der andere gerettet wurde. Die Täter sind verhaftet worden.

Köln, 7. Februar. (Zugszusammenstoß.) Vorgestern abend ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Köln-Rothentkirchen ein Eisenbahnunfall. Ein von Bonn kommender Zug der Rheinuferbahn stieß in voller Fahrt mit einem Güterzug zusammen. Ein Wagen wurde zerrümmert und der Führer schwer verletzt, während von den Passagieren zehn leichte Verletzungen davontrugen. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Auf das Geständnis einer sterbenden Frau wurden am Mittwoch in Jakobsweiler (Pfalz) vier Männer verhaftet, die einen vor acht Jahren bei Wiesbaden an einem Kurgast begangenen Mord, bei dem dem Opfer 28000 M. geraubt wurden, begangen haben sollen.



Frankfurt a. M., 7. Februar. (Ein seltsamer Geschehnis.) Ein hier wohnhafter 47-jähriger Kaufmann nahm sich am Sonnabend abend auf eine ganz eigenartige Weise das Leben. Er nahm von einer langen Pfeife den Substanzbehälter und trank den darin befindlichen Inhalt aus. Es wurde eine schwere Nikotinvergiftung festgestellt, an deren Folgen der Mann kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Wien, 6. Februar. (Die Hofrichter-Affäre.) In der Affäre Hofrichter verlautete gestern, es sei wahrscheinlich, daß eine Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten vorgenommen wird. Die Gründe für diesen Beschluß werden nicht angegeben.

Budapest, 7. Febr. (Unglücksfälle in Ungarn.) In Almaßzellstye wurden drei rumänische Bauern, die einen Baum fällen wollten, beim plötzlichen Zusammenbruch des Baumes von den mächtigen Ästen des Gefälles so schwer verletzt, daß alle drei auf dem Platze ihr Leben aushauchten. — In Déva stahl der Arbeiter Kenti Boffa aus dem Bergwerk Dynamit und gab das Päckchen dem Dorfrichter Mikolauz Griban zur Aufbewahrung. Als dieser hörte, daß in dem Päckchen Dynamit sei, ließ er es vor Schreck fallen. Im Nu erfolgte eine Explosion, der Richter und der Arbeiter wurden in Stücke gerissen, und das Haus brannte vollständig nieder.

Paris, 6. Februar. (Vom Krankenlager Björnson's.) Heute früh 1/2 Uhr waren sämtliche Familienmitglieder und drei Ärzte am Krankenlager anwesend. Man erwartet jede Minute die Katastrophe.

Paris, 7. Februar. (110 000 Arbeitslose!) „Welt Parisien“ behauptet, daß sich die Zahl der durch das jüngste Hochwasser beschäftigungslos gewordenen Arbeiter auf 110 000 belaufe. Von diesen befinden sich 25 000 in der Hauptstadt und 85 000 in den Vororten und verschiedenen Departements.

Paris, 7. Februar. (Das Fallen der Seine.) Die Seine ist heute wieder zurückgetreten; da ein heftiger Regen eingeseht hat, ist zu befürchten, daß der Fluß wieder anschwellen wird.

London, 6. Februar. (Grubentatastrophe.) Aus Newyork wird telegraphiert: In einer Kohlengrube zu Ernest in Pennsylvania fand eine furchtbare Explosion statt. 50 Personen sollen getötet worden sein.

London, 7. Februar. (Sieben Personen getötet.) Aus Newyork wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Phoenix in Arizona ereignete sich dort ein furchtbares Automobilunglück. Ein Auto mit sieben Insassen fuhr auf einem Privatwege, in dessen unmittelbarer Nähe sich ein Steinbruch befindet. Trotz der Warnung der Steinbrecher, daß eben eine Dynamitladung mit Zeitzündern angelegt sei, fuhr der Chauffeur weiter, und dicht an der Dynamitladung vorbei. Diese explodierte in demselben Augenblicke. Alle sieben Insassen wurden getötet, das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Newyork, 7. Februar. (Eisenbahnüberfall.) An

hundert Polizeimannschaften aller Art sind zur Verfolgung von vier äußerst gewiegten Banditen, die in der Nähe von Eureka einen Eisenbahnzug der Missouri-Pacificbahn anhielten und den Postwagen heraustraten, ausgerückt. Zwei der Banditen hatten den Zug eine Station vorher bestiegen, die beiden anderen gaben mit roten Laternen eine halbe Meile von Eureka dem Zuge Warnungssignale. Als der Zug seine Schnelligkeit verminderte, sprangen sie auf die Lokomotive. Mit dem Revolver in der Hand, banden sie den Maschinenführer und Heizer. Während dieser Zeit waren auch die beiden anderen an der Arbeit. Sie koppelten die Personenzüge vom Zuge ab und fuhren mit der Lokomotive, dem Post- und Packwagen eine Strecke weiter. Die Beamten hatten, mit dem Tode bedroht, sich ruhig fribeln lassen. Einem von ihnen, der entweichen wollte, sandten die Banditen eine Kugel nach, die ihm den Fuß durchbohrte und die Lust zur weiteren Flucht nahm. Die Räuber fuhren dann mit dem Zuge ruhig weiter. Einer bediente die Maschine, während die anderen die Postfächer leerten. Nach dieser Arbeit ließen sie das Wasser aus der Maschine auslaufen und zwangen die Beamten zu einem Spaziergange, wobei sie diese kreuz und quer führten. Man weiß noch nicht, wie hoch der Wert der von den Räubern gemachten Beute ist, man schätzt ihn jedoch auf mindestens 25 Tausende mit Wertbriefen. Auch mehrere Pakete von großem Wert sind verschwinden.

Neueste direkte Meldungen
von Hirsch's Telegraphenbureau.

Essen, 8. Februar. Im November vorigen Jahres überfielen zwei 14-jährige Burschen einen neunjährigen Knaben, entkleideten ihn teilweise und brachten ihm mit einem rostigen Nagel etwa 40 Stiche bei. Dann fesselten sie ihn an einen Baum, warfen ihm seine Jacke über den Kopf und überließen ihn seinem Schicksal. Am nächsten Tage wurde der Knabe halb erstickt aufgefunden. Die hiesige Strafkammer verurteilte jetzt die beiden Burschen zu 8 Monaten bzw. 3 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt bedauerte, daß er nicht die Prügelstrafe für solche Rohheiten in Anwendung bringen könne.

Miel, 8. Februar. Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Kaufmann Frankenthal wegen fortgesetzter Bestechung des inzwischen verstorbenen Werksbetriebsleiters Raumann zu 300 M Geldstrafe und den mitangeklagten Prokuristen Rosenbluth wegen Mittäterschaft zu 150 M Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte für Frankenthal 6 Monate Gefängnis und für Rosenbluth 500 M Geldstrafe beantragt.

Stockholm, 8. Februar. König Gustav mußte gestern das Bett aufsuchen. Die Ärzte stellten einen Darmkatarrh mit kolikähnlichen Schmerzen fest. Die Krankheit wurde als nicht gefährlich angesehen. Die Mitglieder der königlichen Familie wohnten deshalb auch dem Symphoniekonzert des russischen Meisters Saffanow in der

Oper bei. Möglicherweise entstand in der Hofloge große Bewegung. Die königliche Familie begab sich von Sitboten gerufen sofort ins königliche Schloß. Einige Minuten später wurde bekannt, daß sich die Krankheit des Königs verschlimmert habe. Die Ärzte hatten Appendicitis festgestellt und halten eine Operation für notwendig, die in der Nacht oder heute früh zur Ausführung kommen sollte.

Wien, 8. Februar. Wie verlautet, ist bezüglich der Kretasfrage zwischen den Schutzmächten eine Einigung über den Modus procedendi erzielt worden. Dieser Einigung soll ein Vorschlag Englands zu Grunde liegen, wonach von der angeblich eventuellen Wiederbesetzung Kretas einstweilen abgesehen wird. Vielmehr sollen, falls die an Kreta gerichtete, energische Note der Schutzmächte nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, die kretischen Zollämter besetzt und die Zolleingänge durch die Schutzmächte beschlagnahmt werden. Die Note der Schutzmächte an Kreta betont ausdrücklich die Zugehörigkeit Kretas zur Türkei.

Paris, 8. Februar. Der „Matin“ meldet aus Belgrad: Die Nachricht, daß Rußland eine Verstärkung mit Oesterreich über den Balkan angebahnt hat, hat sowohl in dortigen Regierungskreisen, als auch bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Annäherung zwischen den beiden Staaten wird als ein nationales Unglück für Serbien aufgefaßt. Es wird erklärt, daß der Kabinettschef Pašitsch allerdings aus Petersburg die Zusicherung erhalten habe, daß kein Grund zur Beunruhigung auf dem Gebiet der internationalen Politik vorliege. Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan seien vorzüglich und das russisch-japanische Einvernehmen ein vollständiges. Ein Abkommen mit Oesterreich bestehe nicht und der einzige Zweck der Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien gehe darauf hinaus, eine Verständigung zu erzielen, um eine Erlebung der laufenden politischen Angelegenheiten herbeizuführen.

Paris, 8. Februar. Angesichts der anhaltenden Regengüsse wird für heute oder morgen ein neues starkes Steigen der Seine erwartet. Die Nebenflüsse Loire und Yonne sind schon im Steigen begriffen. Man erwartet ein Steigen von zirka 70 Zentimeter.

Paris, 8. Februar. Die Agonie Björnson's dauert an. Seine Atmung stockt immer häufiger. Das Bewußtsein ist vollständig geschwunden. Der regungslose Körper liegt völlig betäubt da.

Newyork, 8. Februar. Hier war gestern der kälteste Tag seit vielen Jahren zu verzeichnen. Sogar in der Newyorker City, wo die Temperatur durch den nahen Golfstrom gewöhnlich milder ist, war sie bis auf 20 Gr. unter Null gesunken. Trotz des schönen Sonnenscheines am Mittag stieg das Thermometer nur um 8 Grad. Ein starker Weststurm verschärfte die Kälte. In Newyork allein erfroren 8 Personen. Im nördlichen Staate Newyorks fiel die Temperatur sogar auf 30 Grad unter Null.

Photographische Apparate
auf
Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von allen Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beedigter Bücherrevisor.

Ringe
auf
Teilzahlung



Hunderttausende Kunden.
Tausende beglaubte Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Insertate
In alle Zeitungen vermittelt kostenlos
Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Das echte Maggi
hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.



— Probefläschchen 10 Pfg. —

Holz-Auktion.
Sonnabend, den 12. Februar nachm. 1 Uhr, sollen auf dem Bernhard Körner'schen Grundstück in Großnandorf

16 Schock Kiefern- und Birken-Reisig,
21 Meter Scheitholz
23 „ „ Stöcke und Reisighaufen

bedingungsweise versteigert werden.
R. Brückner.

Für Landwirte!
Den Herren Landwirten hiermit zur Kenntnisnahme, daß ich zur Frühjahrsbestellung selbstgefertigtes reines Knochenmehl auf Lager habe und bitte Bestellungen möglichst bald aufgeben zu wollen.

R. Baumgarten, vorm. Georg Liebscher.
Knochenmühle
Kleindittmannsdorf b. Pulsnitz.

Monogramm-Schablonen.

14 St. auf einer Platte, nur 75 Pf.
desgleichen 6 Stk. auf einer Platte
50 Pfg., sowie noch
— 11 verschiedene neue Dessins —
empfehlen
Theodor Schieblich.



Strauen! Vorsicht!
Meine geschlechtlich geschützten japan. Menses-Tropfen, extra stark, sind von überraschender Wirkung bei Periodenstörungen etc. Frau M. i. B. schreibt: „Der Erfolg trat sofort ein“. Garantieschein in jeder Sendung. Preis bei Voreinsendung nur 5 Mk. Nachn. 55 Pf mehr, A. Günther, Versandhaus, Nachlos Hübner (Cassel).

Muschel-Extrakt
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare aus der kgl. bayr. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiert. Reinvegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 80 Pfg. Dr. Orfila's Haarfarbe-Muschel, zugleich feines Haaröl 80 Pfg. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie

Pferdehäcksel.
beste Qualität liefert billigst
R. Baumgarten, Häcksel-Schneiderei
Kleindittmannsdorf
Niederlage für Pulsnitz C. Kühne,
Fuhrwerksbesitzer.
Wer an Hautanschlägen, Flechten, Beinschäden und offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde.
S. Meyer, Ottendorf-Drilla.

Neue Betten.
Die seit vielen Jahren aus m. gr. Betten-Versand entstandenen Zulettreter u. vielen guten Zulettreter mit kleinen Webfehlern, gebe ich in vollständigen Betten gefüllt mit g. Halbdaunen ab. Oberbett, Unterbett, Kissen 26, m. 2 Kissen 30 M.
Stock, Betten-Versand
Leipzig-Gohlis.

Von verbüffender Wirkung bei Haarausfall und Kahlköpfigkeit ist Gölzners Haartinktur
„Ueberhaupt“.
Jeder daran Leidende mache einen Versuch! Preis pro Flasche M 3.—
Alleinvertauf für Pulsnitz bei May Hierzig, Frieiseur.

Ein Triumph der Technik!
Das Neueste, Beste und Modernste was existiert.
Verlangen Sie Preisliste
Versand von 10 Mk. an franco jeder deutschen Bahnstation ohne Risiko Ihrerseits da ich jedes nicht gefallende Stück zurücknehme oder auf Wunsch umtausche.
Paul Schmidt, Dresden-A.
Moritz-Strasse 7
Telefon 4569.

Schöner Teint
ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte **Stekpenferd-Fittennilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul a St. 50 Pfa. in der Löwen-Apothete, Felix Herberg, Max Jentsch.

Die schlimmsten Feinde
der Menschheit sind Lungenleiden, Husten, Katarrh, Influenza. Man trinke „Arma“. Pal 60 Pf., ein gutes, tausendfach bewährtes Kraut.
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Dresdner Schlachtviehpreise
am 7. Februar 1910.

Zum Anfrtrieb waren gekommen:
299 Ochsen, 179 Kalben und Kühe, 1237 Bullen, 507 Kälber, 1076 Schafe, 1859 Schweine; zusammen 3957 Schlachtstücke.
Es erzielten für je 50 Kilo.

Ochsen	Lebendgewicht	25—50 Mk.
	Schlachtgewicht	57—86 Mk.
Kalben und Kühe	Lebendgewicht	25—41 Mk.
	Schlachtgewicht	46—74 Mk.
Bullen	Lebendgewicht	30—41 Mk.
	Schlachtgewicht	60—72 Mk.
Kälber	Lebendgewicht	40—52 Mk.
	Schlachtgewicht	70—82 Mk.
Schafe	Lebendgewicht	35—45 Mk.
	Schlachtgewicht	74—85 Mk.
Schweine	Lebendgewicht	50—59 Mk.
	Schlachtgewicht	66—76 Mk.

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgl. auch in Kälbern, Schafen und Schweinen durchgehend langsam.



Heute Alle zum grossen

Faschings-Ball

(Damen-Wahl)

— im —

Hôtel Schützenhaus.



Gasthof Vollung.

Sonntag, den 13. Febr., zur jungen Saftnacht, von nachm 4 Uhr an:

Grosse BALLMUSIK (Damenwahl).

Es ladet hierzu freundlichst ein

Adolf Barthel.

Schumanns Restaur.

Donnerstag, den 10. Februar

Bratwurst-Schmaus,

wozu seine werten Gäste freundlichst einladet Curt Schumann.

Nachmittags: ff. Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen.

— Abends 8 Uhr: —

Gross. Gesellschaftsskat.

Gasth. z. heiteren Blick, Niedesteina.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Februar:

Karpfen-Schmaus.

Es ladet hierzu alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein Paul Kluge.

Homöop. Verein Niedersteina
Nächsten Sonnabend, abends
1/2 9 Uhr

Verammlung
für Frauen im Vereinslokal.

Apfelsinen

sind jetzt sehr billig und süß.
Duzend von 40 Pf. an, 3 St. 10 Pf.

Richard Seller.

Jed. Donnerstag empfiehlt frischgemahl.

Gewürze

Franz Fritsch, Langestr. 5
Gewürzmillerei m. elektr. Betrieb.

Konsumverein Pulsnitz.

Donnerstag:

Seefisch (kopflös)

Pfund 20 Pfg.

Forellen, Stör, Fleckheringe Bücklinge, Sprotten

empfiehlt

Richard Seller.

Richard Kurth, Pulsnitz,

staatl. gepr. und verpfl. Feldmesser
empfiehlt sich zur Ausführung
aller Feldmesserarbeiten.

Fernsprecher 91. Fernsprecher 91.

Offene Stellen.

Ein zuverlässiges

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen nicht unter
20 Jahren wird pr. 1. April nach
Dresden in einen jungen Haus-
halt gesucht. Zu melden bei

Frau Hugo Kaufe,

Wettinplatz.

Junges Hausmädchen

bei gutem Lohn pr. sofort gesucht

Hotel Kaufe-Mittelgasth. Gr.-Röhrsdorf

Webmeister

gesucht von

J.G. Max Schöne, Pulsnitz

Geübte Aufschlägerinnen

sucht zum sofortigen Antritt bei
hohem Lohn Schurig-Kaupach.

Junger Mensch,

zu leichten, sowie schweren Fuhrern
zu einem Pferd sofort gesucht.

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein harl. schwarzer

Schäferhund,

guter Wächter, eigen-
net sich auch zum

Stehen, 1/2 Jahr alt ist zu verkaufen

Franz Zeiler, Gutsbes.

Obersteina.

Miet-Gesuche.

Wohnung,

Stube u. Kammer zum 1. April gef.
Offerten mit Preisangabe unter

M. D. an die Exped. d. Bl.

Verloren.

Verloren

vorige Woche ein kleines Paket,
enthaltend einen weißen Shawl u.
einige Duzend Knöpfe.

Bitte gegen Belohnung abzu-
geben in der Exped. d. Bl.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr u. Sonntag,
den 13. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 8 Uhr:

3 grosse Gala-Vorstellungen

und zwar an beiden Tagen abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung für Erwachsene

und Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr:

Grosse hochinteressante Kinder-Vorstellung.

hochinteressante und ergötzliche Vorstellungen für die Familie.

Das Hervorragendste und Großartigste kinematographische Kunst mit Musik,
Gesang und Rezitation.

Die Sensation der Saison! Man muß es gesehen haben, um es zu glauben!

Der grosse
**AMERIKAN-CIRCUS-GIGANTO-
KINETO-PLASTOGRAPH**

Farbenkinematographie v. Pathé Frères n. Lumière etc.
Unter Leitung des bekannten Direktors für kine-
matogr. Kunst, Zivil-Ingenieur Kade, Dresden.

Die ca. 200 □ Fuß großen Darbietungen spielen
sich bei magischer Beleuchtung des ganzen Saales
ab. Nur durch die Höhe des Saales ist es mög-
lich, die Darbietungen in solch immenser Größe vorführen zu können.

Näheres durch die der Donnerstags-Nummer beiliegenden Spezial-Programme.

Preise der Plätze zu den beiden Abendvorstellungen: Sperrsitze, nummeriert 1 M.,
Saalplatz 50 Pf., Gallerie
30 Pfg. Der Kartenverkauf befindet sich in den Zigarrengeschäften des Herrn Bern-
hard Beyer, (Sonntag nur bis nachmittags 5 Uhr). An der Kasse 10 Pf. mehr.

Kassenöffnung u. Einlass abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.
Ausführliche Programms sind abends beim Billetteur käuflich zu haben.

Preise der Plätze zur Kinder-Gala-Vorstellung nur an der Casse: Sperrsitze 30 Pf.,
Saalplatz 20 Pfg., Gallerie 10 Pf.
Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 10 Pfg. mehr.

Zu den ganz besonderen Kunstgenüssen laden das verehrl. Publikum
von Pulsnitz u. Umg. höfl. ein J. Pfloner. Civil-Ing. Kade.

„Berlitz-Methode“ Sprachenlehrinstitut

(für Damen und Herren).

Französische Lehrer aus Paris; englische Lehrer aus London.

Nur nationale und akademisch gebildete Lehrkräfte.

Jeder Lehrer (der muß ein geborener Franzose event. Eng-
länder sein) unterrichtet nach der gut bekannten „Methode
Berlitz“ ausschließlich in seiner Muttersprache
und ohne Uebersetzung.

Von der ersten Stunde an spricht und hört der Schüler
nur die Sprache, welche er erlernen will.

Hierdurch die Mitteilung, daß die Direction der Filiale in
Kamenz auch in Pulsnitz einen

französischen Winterkursus

eröffnen wird. — Um die „Methode Berlitz“ hier bekannt zu
machen, werden wir morgen, Mittwoch, den 9. Februar eine

öffentliche Probe-Stunde

in Französisch geben und zwar im Hotel „Grauer Wolf“, um

1/2 9 Uhr abends für Damen und Herren.

Der Eintritt ist frei und verpflichtet zu nichts; nach den
Probestunden wird Monsieur L. Duffort den Interessenten zur Ver-
fügung stehen, um ihnen alle erwünschten Auskünfte zu erteilen
und um die Anmeldungen für den Kursus entgegenzunehmen.

Der Unterricht beginnt sofort.

Anfangsgründe für Anfänger. — Konversation für fortge-
schrittene. — Literatur und Handkorrespondenz.

Damen und Herren.

Man merke sich besonders, daß jeder Lehrer nur in seiner
Muttersprache unterrichten darf, wodurch dem Schüler die Garantie
des reinen fremden Accents geboten wird.

Ortskrankenkasse Oberlichtenau und Umg.

Sonntag, den 13. Februar 1910, nachm. 4 Uhr im Schreierischen
Gasthose zu Oberlichtenau

ordentliche General-Versammlung.

— Tagesordnung. —

1. Richtigsprechung und Abnahme der Rechnung vom Jahre 1909.
2. Die Erhöhung der Krankentassenbeiträge.
3. Mitteilungen und Anträge.

Gleichzeitig gibt der Gesamtvorstand die neue Bezirkseinteilung
der Vertrauensmänner in Folgendem bekannt.

1. Bezirk bis zu Schaafs Brücke (Vertrauensmann: Ernst Thomasthe).
2. Bezirk bis zur Schule (Vertrauensmann: Wilhelm Krummer).
3. Bezirk bis Ende Oberlichtenau (Vertrauensmann: Gustav Böhme).
4. Bezirk: Niederlichtenau (Vertrauensmann: Max Schneider).

Um recht zahlreiches Erscheinen der Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer bittet

Oberlichtenau, den 5. Februar 1910

Der Gesamtvorstand

Wilhelm Franke, Vorsitzender.

Bezirks-Obstbau-Verein, Kamenz.

Die diesjährige General-Versammlung findet statt Sonntag,
den 13. Februar d. J., nachmittags 1/2 4 Uhr im Sternsaale in Kamenz.

— Tagesordnung. —

1. Kasienbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1909.
2. Geschäftliches und Mitteilungen.
3. Vortrag des Herrn Arthur Beckm-Weißer Hirsch über Bekämpfung
von Schädlingen. (Unter Vorführung von Lichtbildern.)
4. Besprechung des Vortrags.
5. Anfragen aus der Mitte der Versammlung.

Die geehrten Mitglieder samt ihren Frauen und Töchtern sind
hierzu allseitig ergebenst eingeladen. Gäste sind ebenfalls willkommen.

Der Vorstand.

Wichtig für jeden Raucher!

Durch Gelegenheitskauf von einer der ersten Firmen
der Tabakbranche bin ich in der Lage noch einen grö-
ßeren Posten

steuerfreier Zigarren,

alte und nur gute bewährte Qualitäten,
äußerst billig zum Verkauf zu stellen. Preis-
lagen von 4.50 Mk. bis 8.50 pro 100 Stück

Der Verkauf dieser Gelegenheitspartie geschieht nur
in meinem Geschäft Kamenzer Strasse, nur
von 100 Stück an pr. Kasse!

Günstige Gelegenheit auch für jeden
Wiederverkäufer!

Bernhard Beyer, Pulsnitz

Zigarren-Haus.

Eine gute Quelle!

für Konfirmations-Kleider, für
Ball-, Braut- u. Gesellschafts-
Kleider ist immer die Firma

Aug. Kammer jun., Pulsnitz.

Elegante Blusen in hervorragender Auswahl!

Auktion.

Sonnabend, den 12. Februar, nachm. 1/2 3 Uhr, sollen im
Haufe des Herrn Paul Klotzke 23 F die zum Nachlaß der Frau
verw. Kind in Lichtenberg gehörigen Gegenstände als: Verschie-
dene Möbelstücke, Betten, Küchengeräte, ein fast neues Treiberad mit Zu-
behör und verschiedenes andere gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Erben.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 15. —

8. Februar 1910.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Februar. (Zweite Kammer.) Auf der Tagesordnung steht zunächst in Schlußberatung das königliche Dekret Nr. 8 betreffend den Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1910 und 1911. Namens der Finanzdeputation beantragt Abg. Anders (Nat.), den Etat in den Ausgaben mit 816725, darunter 19800 M künftig Wegfallend, nach der Vorlage zu bewilligen und die Petition der Privatexpedienten bei den Brandversicherungsinspektionen um Regelung ihrer Fortkommensverhältnisse zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Nach kurzer unwesentlicher Debatte beschließt das Haus einstimmig antragsgemäß. Ebenfalls einstimmig und ohne Debatte wird schließlich der durch das Dekret Nr. 15 vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte mit geringen Änderungen angenommen. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend seine Tagesordnung, das Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, in auffallend kurzer Sitzung. Die Verhandlung beschränkt sich im wesentlichen auf eine — auch nur kurze — Einführungsrede des Staatssekretärs Delbrück, der nach einer Uebersicht über die seitherigen handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten als Kern des Abkommens nochmals die Bestimmung festlegte, daß der Bundesrat ermächtigt wurde, bei Einführung amerikanischer Erzeugnisse die Konventionalsätze in angemessenem Umfange zuzulassen. Diese Ermächtigung hörte auf, sobald die Vereinigten Staaten zugunsten Deutschlands Änderungen an dem gegenwärtigen Zustande eintreten lassen. Auf deutscher Seite seien gewiß nicht alle Wünsche erfüllt, aber die Regierung habe doch geglaubt, das Abkommen abschließen zu sollen, um Handel und Industrie auch nur vor vorübergehenden Störungen zu bewahren. — Weitere Wortmeldungen lagen nicht vor. Das Haus trat sofort in die zweite und, da von seiner Seite Widerspruch erhoben wurde, in die dritte Lesung ein. Die Vorlage wurde angenommen. Gegen sie stimmten geschloffen die Konservativen und mit ihnen ein Teil des Zentrums. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und das Haus vertagte sich auf Donnerstag: Militäretat.



Björnstjerne Björnson.
zu seiner schweren Erkrankung.

Björnstjerne Björnson, der große norwegische Dichter und Patriot, ringt mit dem Tode. Vor mehreren Wochen erkrankte er in Paris, und schon damals fürchtete man um sein Leben. Björnsons eiserner Natur trug dann aber anscheinend den Sieg davon. Neuerdings ist nun wieder eine ernste Wendung eingetreten, die das Schlimmste befürchten läßt. Der große Dramatiker und Erzähler hat am 8. Dezember v. J. seinen 77. Geburtstag gefeiert. Er entstammte einer Pfarrersfamilie in Rytne (Osterdal). Nach Vollendung seiner Studien war er zwei Jahre lang Direktor des Theaters in Bergen, dann Journalist. In den Jahren 1860—63 lebte Björnson auf Reisen, dann kehrte er wieder heim und übernahm die Leitung des Nationaltheaters zu Christiania, die später sein Sohn Björn inne hatte. Dann hat Björnson abwechselnd in der Heimat und im Auslande gelebt. Wie sein Freund Björn hat er nicht nur für sein heißgeliebtes Vaterland gewirkt und geschrieben; seine Werke haben sich in allen Literaturen ihr Heimatsrecht errungen. Besonders viel verdankt ihm das deutsche Geistesleben. Seine Bauernovellen, besonders die köstliche Novelle: „Arne“, sein Roman: „Sjunde Solbakk“, seine zahlreichen Dramen aus der norwegischen Geschichte und dem modernen Leben des Nordens, besonders aber die gewaltige Tragödie „Ueber unsere Kraft“ haben Björnstjerne Björnson zu einem der größten Vertreter unserer zeitgenössischen Kunst gemacht. Er war aber auch einer der führenden Politiker seines Heimatlandes. Die Trennung Norwegens von Schweden und die Einsetzung der neuen Dynastie ist größtenteils sein Werk.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Pulsnik, 2. Februar. (Rgl. Schöffengericht.) 1. Weil der im Jahre 1878 geborene, bereits mehrfach vorbestrafte Bäckergehilfe Paul Richard N. aus Ruhland am 11. Januar 1910 in Pulsnik gebettelt hatte, war er festgenommen worden. Er hatte bei seiner Festnahme dem Schutzmann Tischler auch Widerstand geleistet, indem er sich von ihm loszureißen versuchte und Tischler mit der Hand zur Seite stieß. Das Schöffengericht verurteilt den Angeklagten N. wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft, auf die 12 Tage der erlittenen Untersuchungshaft als Woche angerechnet werden und wegen Widerstands zu einer Woche Gefängnis. — 2. Der bereits 40 mal vorbestrafte Maurer Ernst Wilhelm Sch. aus Niederlände hatte am 24. Januar 1910 in Großröhrsdorf gebettelt. Er war deshalb festgenommen worden. Das Rgl. Schöffengericht verurteilte ihn wegen Uebertretung des § 361, Ziff. 4 des St.-G.-Bs. anberuweit zu 3 Wochen Haft. — 3. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober 1909 wurde der Fabrikbesitzer Kurt Alwin W. in Brettnig von dem Maler Kurt P. in Dresden in Großröhrsdorf auf der Dorfstraße aufs grüblichste beleidigt. W. hatte deshalb gegen P. Strafantrag gestellt und Privatklage erhoben. Das Schöffengericht verurteilte P. wegen Beleidigung zu fünfzig Mark Geld, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit fünf Tage Gefängnis zu treten haben. — 4. Weiter hatte der Fräbriearbeiter Paul V. in Pulsnik M. S. gegen den Fabrikarbeiter Hermann E., daselbst, Privatklage erhoben. E. hatte am 10. Januar d. J. der Tochter des Privatklägers mehrere Ohrfeigen versetzt und dann an beiden Armen gepackt und abgeschüttelt. Die Parteien schlossen vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich dahin ab, daß der Privatkläger Strafantrag und Privatklage zurücknahm

und der Angeklagte sich verpflichtete die Kosten des Verfahrens zu tragen. — 5. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Gustav Edwin S. in Oberlichtenau. Der Angeklagte war in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 1909 mit dem Gutsbesitzer Ernst A. und noch anderen in der Brauerei in Oberlichtenau. A. und der Angeklagte waren beide etwas angetrunken. Auf dem Nachhausewege stach der Angeklagte den Gutsbesitzer A. mit seinem Taschenmesser in den linken Oberarm und fügte ihm eine 1 1/2 Zentimeter lange Wunde zu, die heftig blüdete. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten S. zu vierzig Mark Geld, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit vier Tage Gefängnis treten. Das bei der Tat benutzte Messer wurde eingezogen. — 6. Der bereits 26 mal vorbestrafte Weber Louis S. aus Lodz (Rußland) hatte am 22. Januar 1910 in Pulsnik gebettelt und war deshalb festgenommen worden. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu fünf Wochen Haft. Auch wurde, da S. ein arbeitscheuer Mensch ist, auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. — 7. Die Privatklage des Fabrikanten Emil Rosalie R. gegen die Näherin Anna R., beide in Großröhrsdorf, wurde durch Vergleich erledigt.

§ Baufen, 4. Februar. (I. Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dautenhahn. (Nachdruck verboten.) Einen interessanten Einblick in die Geschäftspraktiken gewisser Grundstücks-, Hypotheken- und Geldvermittler gewährte die heutige Verhandlung gegen den Agenten und Schneidemeister Bruno Anton Löwe aus Schönfeld, in Großröhrsdorf wohnhaft, der sich wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu verantworten hatte. Löwe betreibt sein Vermittlungsgeschäft seit 1904, ist in der ganzen Lausitz bekannt und schon wiederholt sind gegen ihn von Seiten der Rgl. Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Delikte Erörterungen gepflogen worden, es war aber bisher nie gelungen, ihn zur Verhaftung zu bringen. Bei der heutigen Verhandlung handelte es sich um folgenden Sachverhalt: Der Gastwirt Georg Oswald Werner in Diebbar, Besitzer des dortigen Gartenrestaurants „Rosengarten“, war von dem Baumeister Tausch in Döllitzsch, dem Vorbesitzer des Grundstücks, im Jahre 1907 auf Auszahlung einer Reihypothek von 3000 Mark verlagert worden und hatte auf Grund eines Vergleichs Frist bis zum 1. April 1908 erhalten. Werner gab sich fortgesetzt Mühe, das Geld bei Kassen oder Privatpersonen leihweise zu beschaffen, da er aus eigenen Mitteln oder durch Verwandte nicht dazu in der Lage war. Schließlich wurde er am 26. Februar 1908 durch den Dresdner Agenten Möbius mit Löwe bekannt. Löwe versprach den Betrag von 3000 M zu schaffen, Werner mußte sich aber auf ausdrückliches Verlangen Löwes unterschreiben, daß er sich nach einer Barzahlung von 20 M noch 150 M für Inflation, Reise und Porti, 2 Prozent Provision und 500 M „freiwillige“ Extravergütung zu gewähren. Dafür acceptierte Werner ebenfalls auf Verlangen Löwes nach gehöriger Bearbeitung durch dessen Hilfsarbeiter Kaufmann Schöne, der jetzt wegen unternommener Meineidsverleitung eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren verbüßt, zwei auf seine Ehefrau gezogene Wechsel über 3600 M und 292 M und mußte für Löwe eine Hypothek von 3170 M auf sein Grundstück eintragen lassen. Um Werner zu diesem Schritt zu bewegen, den dieser vor seiner Familie nicht verantworten zu können vermeinte, soll Löwe geäußert haben, Werner müsse in diesen „sauren Apfel beißen“, da sonst sein Grundstück „angehängt“ werde. Löwe distanzierte den Wechsel bei dem Seifenfieder Näther in Bischofswarda, der nach seinen heutigen Angaben jährlich über 1 Million in Gelgeschäften umsetzt, und gab ihm dafür 360 M für ein Vierteljahr. Werner erhielt nun zur Auszahlung an Tausch 3170 M. Den Wechsel über 292 M löste Werner ein, konnte dies aber nicht betriebs des Wechsels über 3600 M, den Löwe am 1. Juli 1908 prolongierte und der auf sein Verlangen nunmehr auf 3900 M ausgestellt wurde. Diesen neuen Wechsel veräußerte Löwe an den Privatmann Neubert in Chemnitz, der 300 M von der Summe abzog. Auch diesen Wechsel prolongierte Löwe, da Werner ihn nicht einlösen konnte, es wurden wiederum 2 Wechsel von 3600 M und 300 M auf die Ehefrau Werners gezogen und von Näther eine Vergütung von 390 M distantiert. Zuletzt wurde die verheiratete Werner nach Abzug von angeblich 600 M Barzahlung von Löwe wegen einer Wechselschuld von 3220 M 25 Pf. verlagert, der Prozeß wurde aber ausgesetzt und das Verfahren wegen Wuchers gegen Löwe eingeleitet. Löwe wollte heute glauben machen, die Beschaffung der 3170 M habe ihm alles in allem selbst 1050 M Kosten, also einen Schaden von ungefähr 460 M verursacht. Bezeichnend für das Geschäftsgebahren Löwes war die eisdliche Aussage seines Angestellten Schöne, der bekundete, er habe im Auftrage Löwes Geldsuchenden erklären müssen, Löwe verlange für Beschaffung von je 1000 M pro Vierteljahr 100 M, Löwe habe sich vom Januar bis April 1908 um die Beschaffung der von Werner geforderten 3000 M nicht bemüht, die Beschaffung von Geldern durch Löwe sei für die Bedürftigen stets sehr teuer geworden. Es wurde auch festgestellt, daß Löwe durch eine eingeholte Auskunft vor dem 1. April 1908 genau über die mißliche Vermögenslage Werners informiert worden war und deshalb wußte, daß dieser sich in einer Notlage befand. Ueber das Vermögen Löwes ist übrigens seit einiger Zeit das Konkursverfahren verhängt worden, doch werden seine Gläubiger nach den getroffenen Feststellungen ungefähr 90 Prozent oder noch mehr erhalten. Der Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft führte aus, Löwe habe trotz der für ihn eingetragenen Hypothek sich für Beschaffung der Summe von 3000 M einen Vorteil von 722 M in bar gesichert, das sei eine ungerechtfertigte und wucherische Ausbeutung der Notlage Werners gewesen. Er sei Werner gegenüber der eigentliche Darlehensgeber gewesen und habe sich auch einer Verschleierung des Geldgeschäftes schuldig gemacht. Es habe bis jetzt leider nicht nachgewiesen werden können, daß seine Geldgeber Näther und Neubert Helfershelfer gewesen seien, sonst wären auch sie unter Anklage gestellt worden. Löwe habe absichtlich das Geschäft bis April 1908 verschleppt, um sein Opfer zu jedem Schritt aus Angst gefügig zu machen. Löwe habe auch gewerbsmäßig gehandelt, er sei in der ganzen Lausitz als gewerbsmäßiger Wucherer längst bekannt und als solcher heute zu bestrafen. Der Verteidiger widersprach diesem Antrag und plädierte auf Freisprechung. Der Gerichtshof hielt Löwe des Wuchers und der Verschleierung für schuldig, den Beweis für Gewerbsmäßigkeit seines Handelns aber nicht für erbracht. Das Urteil lautete deshalb nach § 302a und 302b des R.-Str.-G.-Bs. auf 3 Monate Gefängnis, 300 M Geldstrafe oder weitere 30 Tage Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Die Rgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Dr. Hemminger vertreten, verteidigt wurde Löwe durch Herrn Rechtsanwalt Hienisch aus Dresden.

Vermischtes.

* (Die wissenschaftlichen Beobachtungen des neuen Kometen.) Wer den neuen sogenannten Tageslichtkometen eigentlich entdeckt hat, scheint nicht recht feststellbar zu sein. Wahrscheinlich sind es Bergleute in Johannesburg gewesen, deren Name der Nachwelt aber kaum überliefert werden wird. Die erste wissenschaftliche Beobachtung geschah durch den Astronom Innes am Transvaal-Observatorium am gleichen Tage der Entdeckung, am 16. Januar um 9 1/2 Uhr nach mittlerer Greenwich-Zeit, als die Sonne noch über dem Horizont stand.

Nach der mit dieser ersten Sichtung verbundenen Messung hatte der Kopf des Kometen einen Durchmesser von 5 Bogenminuten und einen Schweif von 1 Grad Länge. Der außerordentliche Glanz des Schweifes, der in diesem ersten Bericht herorgehoben wird, ist zum Teil durch die ungewöhnliche Reinheit der Luft in jenem Gebiet von Südafrika zu erklären. Die erste Beobachtung in Europa geschah an der Sternwarte in Cambridge am 19. Januar und verzeichnet den Kopf des Kometen mit einer Helligkeit, die dem Planeten Merkur entsprach und den Schweif mit einer Länge von 2 Grad. Ferner ist hervorzuheben die Beobachtung an der Sternwarte in Matland, wo der Komet bei vollem Tageslicht, aber ohne Schweif gesehen wurde. Ein zunächst auffallender Punkt bei dem Vergleich aller Beobachtungen ist die Verschiedenheit in den Angaben über die Länge des Schweifes. Wahrscheinlich ist dieser Umstand durch die Unterschiede in der günstigen oder ungünstigen Beschaffenheit der Atmosphäre zu suchen. Die Lichtwankungen, die mehrfach als ein schwaches, aber beständiges Flackern des Schweifes beschrieben worden sind, haben ihren Ursprung wahrscheinlich in einer Eigenschaft des Gestirns selbst nicht, sondern sind auf Einwirkungen der Atmosphäre zurückzuführen, die bei dem niedrigen Stand des Kometen besonders stark sind. Außer dem Schweif ist das nach dem Horizont hin gerichtete Horn am Kometenkopf von mehreren Beobachtern gesichtet worden, so daß diese merkwürdige Erscheinung, die noch keine Aufklärung gefunden hat, wohl als Tatfache betrachtet werden muß. Auf Photographien erschien der Kopf des Kometen als ein bräunlichroter Kern, der mit einer nebligen Hülle von schwächerem Rot umgeben war. Die Größe des Kometenkopfes entsprach der des Planeten Mars bei seiner größten Erdnähe oder war noch etwas größer. Das Spektrum des neuen Gestirns ist zuerst an der Lid-Sternwarte beobachtet worden, und zwar gleichfalls bei Tage. Es stellte sich als ein kontinuierliches dar, ließ aber die helle Natriumlinie erkennen. Später wurden ähnliche Studien des Spektrums an der Sternwarte in Glasgow ausgeführt, die etwa dasselbe Ergebnis hatten, aber außerdem das Vorhandensein eines von Kohlenwasserstoffen herrührenden Bandes feststellten. Die Natriumlinie ist früher an dem großen Kometen von 1882 gesehen worden. Die doppelte Schweifbildung, die vorübergehend stattgefunden zu haben scheint, wird mit der des großen Kometen von 1874 verglichen, bei dem aber die Schweife weiter auseinander standen. Sogenannte Tageslichtkometen sind übrigens ziemlich selten Forscher der Sonne. Während des neunzehnten Jahrhunderts erschienen solche nur in den Jahren 1843, 1847, 1853, 1861 und 1882. In England scheint man nicht übel Lust zu haben, dem Kometen den Namen „Parlamentsschwefelkometen“ zu geben, aber diese Neigung ist selbstverständlich von wissenschaftlichen Kreisen abgelehnt worden. Außerdem hat der Druckfehlerkaiser bei der Benennung des Gestirns seine Hand in Spiele gehabt und hat aus ihm einen Drake-Kometen gemacht, eine Bezeichnung, die schon in verschiedene Veröffentlichungen übergegangen ist, aber gar keine Berechtigung besitzt.

* Wie der neue Komet den Gaunern zu statten kommt, zeigt ein Massengauernertrief, der jüngst in Salzburg mit dem Kometen 1910 A verübt wurde, und der sicherlich den Vorzug der Originalität und Aktualität hat. Wie der „Inf.“ aus Wien geschrieben wird, hatten sich mehrere anscheinend höchst „moderne“ Diebe in Salzburg am 29. Januar zusammengetan, von denen einer gegen Abend, als der Komet sichtbar werden sollte, auf dem Markte ein großes Fernrohr aufstellte um den Kometen zu besichtigen. Kaum wurde er seiner anständig, als er mit lauter Stimme ausrief, das eben der Komet erscheine. Von dem Publikum, das sich anscheinend zufällig um das Fernrohr geschart hatte, liefen sofort mehrere Männer in die benachbarten Gasthäuser, um den Gästen das Erscheinen des neuen Kometen mitzuteilen. Alles stürzte vom Glase Bier fort, um sich dieses Ereignis nicht entgehen zu lassen. Während die „Sterngucker“ aber nach der Himmelserscheinung suchten, benutzten die Entdecker die allgemeine Aufregung, in allen denjenigen Lokalen, die völlig verlassen von Gästen, Wirt und Kellner dalagen, sämtliche Ueberzieher, Pelze und wertvollen Spazierstöcke beiseite zu schaffen. Der „Astronom“ am Fernrohr hielt durch lange Erklärungen und Gespräche das Publikum auf und wußte eine solche Spannung zu erzielen, daß niemand an eine Rückkehr in das Gasthaus dachte. Schließlich forderte er die Umstehenden auf, ohne Entgelt selbst einmal das Fernrohr zu benutzen. Während die Leute sich um das Fernrohr drängten, verschwand der Sterndeuter unbemerkt. Diese Komödie, die noch dadurch lebhafter wurde, daß das „Fernrohr“ nur ein Blechrohr in der Form eines Fernrohrs war, eine Linse aber nicht hatte, dauerte ungefähr eine Stunde. Als die Astronomen nun von dem Gesehenen befriedigt wieder zu ihrem Biertopfe zurückkehrten, machten sie die „angenehme“ Entdeckung, daß alle ihre Ueberzieher und Pelze fehlten. Schnell verbreitete sich die Meldung in der ganzen Stadt, zumal sie aus den Gasthäusern drang und überall dasselbe zu berichten wußte. Es wurden nach dem Polizeibericht 283 Ueberzieher und Pelze gestohlen. Jedenfalls ein sehr einträgliches „Komet“. Die Diebe hatten übrigens den Humor, überall Bertel des Inhalts zu hinterlassen, daß bei der großen Nähe des wärmenden Kometen die Ueberzieher hoffentlich überflüssig sein. Man sucht jetzt eifrig nach dem eigenartigen Sternkundigen, da die



Bürger jedenfalls wohl die berechtigte Befürchtung hegen werden, daß die Diebe möglichst noch vor Erscheinen des „Halley'schen Kometen“ unschädlich gemacht werden müssen, um einem ähnlichen Gaunertrick vorzubeugen.

* Ein fettes Schwein als Jagdbeute dürfte nicht vielen Jägern beschreiben sein, und doch widerfuhr in Blattersleben dem Pächter des dortigen Reviers dies seltsame Geschick. Kam ihm, da er mit mehreren Herren von einem Jagdausflug zurückkehrte, ein grunzendes Vorstentier auf der Dorfstraße in den Weg gelaufen, und wüßig meinte er, das Gewehr anzulegen: „Hier könnte man einen schönen Blattschuß machen!“ Das Gewehr war aber noch geladen, ein Schuß fiel, und das quackende Tier wälzte sich in seinem Blute — zum Ergötzen aller Umstehenden, für die es am Abend, nachdem das Schwein wie bei einer Schlachtung vorschriftsmäßig behandelt worden war, ein vorvorhergesehenes Wellfleischessen gab.

* (Wie leicht das Sparen den Engländern gemacht wird.) Darüber erzählt die „Frankf. Ztg.“: Ein englisches Bankinstitut hat ein großes Automobil als Sparrasse und Wechselstube eingerichtet, das bestimmt ist, nach einem genau festgelegten Reiseplan eine Reihe kleiner Dörfer und Städte zu besuchen. Der originale Wagen ist völlig als Wechselstube eingerichtet, man sieht hinter einem Gitter die Pulste von Beamten und im Hintergrunde einen feuerfesten Kassenschrank, der die Ersparnisse der Landbevölkerung aufnimmt und hütet.

* (Der Staat.) Der Professor Schmidt, der ein eifriger Politiker war und deshalb oft von seiner putzfüchtigen Frau geneckt wurde, rief einst zornig aus: „Der Staat, der uns Männer beschäftigt, hat geographische und politische Grenzen, der Staat aber, den ihr Frauen oft macht, ist grenzenlos.“

* Folgendes Epigramm auf Moritz Arndt sei der Vergessenheit entzogen:

Er hat's gebracht zu neunzig Jahren
Und frug als Jüngling glutentbrannt:
„Was ist des Deutschen Vaterland?“
Er starb — und hat es nie erfahren!

* Druckfehlerteufel. Aus einer Anzeige der Grimmschen Märchen: „Diese Kindermädchen gehören noch heute zu den schönsten Schätzen des deutschen Volkes und sind selbst für reisere und bejahrte Männer ein Gegenstand des Entzückens...“

Eingegangene Bücher.

Einen wertvollen Berater für alle ständigen oder gelegentlichen Inserenten hat die bekannte Annoncen-Expedition Invalidentank, Berlin W., neben mit ihrem Zeitungs-Katalog pro 1910, verbunden mit einem Kalendarium, herausgegeben. Als sehr wesentliche Neuerung enthält der Katalog die Angaben, an welchen Tagen im Monat bezw. der Woche die einzelnen inserierten Blätter und Fachzeitschriften erscheinen, was von allen Inserenten dankbar anerkannt werden wird. Das vornehm ausgestattete und dabei handliche Werk, führt in zuverlässiger, übersichtlicher Reihenfolge fast sämtliche Tageszeitungen, inserierter Blätter und Fachzeitschriften der Welt auf, sodaß es jedem, der in die Lage kommt zu inserieren, an Hand dieses Katalogs möglich ist, sich schnell und sicher zu orientieren. Die wohlthätigen, gemeinnützigen Bestrebungen des Invalidentank sind bereits allgemein bekannt, ebenso auch, daß Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz das Protektorat über diesen Verein übernommen hat. Es wäre zu wünschen, daß im Interesse der hilfsbedürftigen Invaliden und deren Hinterbliebenen, denen doch ausschließlich die Einnahmen des Invalidentank zugute kommen, auch diejenigen Leser unseres Blattes, welche den Invalidentank noch nicht in Anspruch genommen

haben, sich seiner erinnern, falls einmal aus irgend einer Veranlassung die Aufgabe von Inseraten notwendig wird; Mehrkosten entstehen dadurch nicht. Die Verendung des Katalogs an Inserenten erfolgt gratis und franko von der Zentrale „Invalidentank“ in Berlin W. 8, Unter den Linden 24 oder von einer der nächsten Geschäftsstellen.

Briefkasten.

A. P. 100. Ein Recht steht dem im Parterre wohnenden Mieter nicht zu. Er hat sich zunächst, wenn er nicht selbst Besitzer dieses Wohnhauses ist, mit dieser Beschwerde an seinen Hauswirt zu wenden, welcher für Abhilfe dieses Uebelstandes sorgen wird. Eine gesetzliche Arbeitszeit in einer Privatwohnung besteht nicht.

N. S. 20. Nach einer Ministerialverordnung vom 2. November 1907 kann ein städtischer Musikdirektor auf je 2 von ihm beschäftigten Gehilfen 1 Lehrling halten. Wenn ein Musikdirektor eine im Mißverhältnisse zu dem Umfang oder der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung der Lehrlinge gefährdet erscheint, so kann dem Lehrherrn von der unteren Verwaltungsbehörde die Entlassung eines entsprechenden Teiles der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden.

Standesamts - Nachrichten

vom 29. Januar bis 4. Februar.

Geburten: Paul Kurt, S. des Schlossers Daniel Gottlieb Walther Wild in Pulsitz M. S. — Georg Walter, S. des Färbereiarbeiters Friedrich Arno Schöne in Vollung. — Alex Erich, S. des Fabrikarbeiters Ernst Otto Bürger in Ohorn. — Max Georg, S. des Sattlers Hermann Max Köhler in Pulsitz M. S. — Martin Walter, S. des Fabrikarbeiters Emil Bernhard Weyer in Ohorn.

Eheschließungen: Robert Arwin Jähedrich, Tagelaborer in Pulsitz M. S., mit Emilie Frieda Schreyer, Fabrikarbeiterin in Pulsitz M. S.

Sterbefälle: Räte Marie Louise, T. des Pastors Curt Rudolf Volkmar Reisch in Pulsitz, 9 M. 20 J. alt. — Johanne Wilhelmine verw. Springer geb. Frenzel, Lohnreiberin in Ohorn, 80 J. 2 M. 1 J. alt.

Dresdener Prudonten-Börse, 7. Februar 1910. Wetter: Trübe. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer, — M., brauner, neuer, 74—78 Kilo, 219—227 M., do. feuchter — M., russischer rot 240—252 M., do. russisch, weiß — M., Kanjas 249—225 M., Argentinier — M., Amerikanischer, weiß — M.
Koggen, sächsischer 70—73 Kilo 157—163 M., russ. 183—186 M., Gerste, sächsische, 152—167 M., schlesische 164—179 M., Pofener 159—174 M., böhmische 179—194 M., Futtergerste 135—142 M.
Hafer, sächsischer 163—169 M., beregnetter 145—157 M., schlesischer 163—169 M., russischer 153—159 M.
Mais Cinquintine — M., alter 181—188 M., Laplata, gelb, 160—163 M., amerikan. Mixed-Mais — M., Rundmais, gelb, 159—163 M., do. neu, feucht — M.
Erbsen, 185—200 M., Widen, sächs. 175—190 M.
Sowen, inländischer 190—195 M., do. fremder 190—195 M.
Oelkuchen, Winterarras, feucht —, trocken — M.
Centaat, feine 320,00—330,00 M., mittl. 305,00—320,00 M. Laplata 315,00—320,00 M. Bombay — M.
Rübsl, raffiniertes 62,00 M.
Kapseln (Dresdner Marken) lange 13,50 M., runde — M.
Leinwand (Dresdner Marken) I 19,00 M., II 18,50 M.
Malz 26,00—31,00 M.
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiseranzug 37,50—38,00 M., Grießleranzug 36,50—37,00 M., Semmelmehl 35,50—36,00 M., Bäckermundmehl 34,00—34,50 M., Grießlermundmehl 25,50 bis 26,50 M., Pohnmehl 18,00—19,00 M.

Koggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 25,50—26,00 M., Nr. 0/1 24,50—25,00 M., Nr. 1 23,50—24,00 M., Nr. 2 21,00—22,00 M., Nr. 3 17,50—18,00 M., Futtermehl 14,40—14,60 M., excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 12,00—12,20, feine 11,50—11,70.
Koggenkleie (Dresdner Marken): 12,40—12,60 M.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Table with columns for location (e.g., Aachen, Barmen, Berlin), animal type (Rindvieh, Großvieh, Kälber), and price. Includes a sub-table for 'Hammel, Schafe u. Schweine'.

Aufgestellt am 3. Februar 1910. Mitterbüchsig sind noch die am 2. Februar abgehaltene Märkte.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Mittwoch, den 9. Februar: Nord-West-Wind, wolkig, kälter, zeitweise Regen und Schnee.
Magdeburger Wettervorhersage: Ziemlich trübes, etwas wärmeres, windiges Wetter mit Regen.

Wochen-Spielplan Der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Mittwoch, den 9. Februar: Mit allerhöchster Genehmigung: Zum Besten des Unterstützungs-Fonds für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der Königl. musikalischen Kapelle: Aschermittwochs-Konzert (1/2 8 Uhr.)
Donnerstag: Madame Butterfly.
Freitag: Die Afrkanerin. (7 Uhr.)
Sonabend: Der Schleier der Pierrette. Verlegt. (7 Uhr.)
Sonntag: Die Meisterfinger von Nürnberg. (6 Uhr.)
Montag, den 14. Februar: Der Schleier der Pierrette. Das goldene Kreuz. (7 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus: Mittwoch, 9. Februar: Der Arzt am Scheideweg. (1/2 8 Uhr.)
Donnerstag: Auf Allerhöchsten Befehl: Faust. I. Teil. (6 Uhr.)
Freitag: Der Arzt am Scheideweg. (1/2 8 Uhr.)
Sonabend: Agnes Bernauer. (7 Uhr.)
Sonntag: Der Arzt am Scheideweg. (1/2 8 Uhr.)
Montag, 14. Februar: Zweimal zwei ist fünf. (1/2 8 Uhr.)

Unter der Maske.

Von Karl Verlow.

27.

Nachdruck verboten

„Wir wollen vergessen, Hedwig“, sagte ich, „wir haben beide schwer gelitten und wenn wir fehlten, wir haben es hart gebüßt. Du sollst nicht mehr verlassen sein; ich will die Freund und Bruder sein; ich will dich schützen, dich pflegen; ich will dich dem Leben wiedergewinnen. Unter dem sonnigen Himmel Italiens, meiner zweiten Heimat, sollst du die Vergangenheit begraben.“

„Da richtete sie die glanzlosen, einst so schönen Augen auf mich mit einem Ausdruck, den ich nie vergessen werde.“

„Zu spät!“ schrie sie mit herzerweichender Stimme, „zu spät!“

„Und von neuem sank sie bewußlos in die Kissen zurück.“
„Ich fürchte hinaus in die kalte Winternacht. Immer wieder hörte ich den einen — einen Schrei.“

„Zu spät!“ klang es in mir, rief es mir zu von allen Seiten und der ganze Zimmer eines gedrohenen Menschenlebens bebte durch den marktschreiernden Ton.

„Als ich am nächsten Morgen in Hedwigs Wohnung kam, sagte man mir, daß sie gestorben sei; jenes verweisende Wort, das letzte was ich von ihr gehört, war ihr Todessehrei gewesen.“

„Und dieser gellende Ruf ließ nicht ab, mich zu verfolgen Tag und Nacht; ich hörte ihn immer, immerfort, in dem Taumel wilder Luft, mitten in dem Kampfgewühl, in das ich mich stürzte — immer hörte ich das eine Wort. Ja es war für mich zu spät geworden; nach jenem entsetzlichen Wiederfinden gab es für mich keine Zukunft mehr. Ich bin seitdem ruhelos, wie der ewige Jude, in der Welt umhergeirrt, unaufhörlich das Vergessen suchend, das ich nirgends fand. Sie nennen mich den tollen Maler, Bergen, ja, ich komme mir selbst zuweilen wie ein Wahnsinniger vor. Wer mit allen Hoffnungen getrandelt, wer nichts auf der Welt besitzt, zu dem er verehrend emporklicken kann, weil alles an ihm sich als Trug erwiesen, muß ja dem Wahnsinn halb verfallen sein, um sein Leben überhaupt ertragen zu können.“

„Und Ihre Kunst, Francesco? Vergessen Sie nicht, wie viel Sie ihr verdanken, wie reich Sie dadurch vor vielen anderen begnadigt sind.“

„D, daß ich es vergessen könnte“, rief der Maler wild, „vergessen, daß es noch etwas Höheres auf Erden gibt, wonach das Herz zuweilen in namenlosem Sehnen ringt. Ja, ich liebe meine Kunst, aber die Welt der Ideale, die des echten Künstlers Herz erfüllen soll, ist für mich tot; mir ist es stets, als könne ich nur Berrbilder schaffen.“

„Und gibt es denn nicht in der Welt, das Sie retten könnte? Mir graut davor, Sie so zerfallen mit sich selbst und dem Geschehe Ihrem sicheren Verderben entgegenen zu sehen.“

„Ueber Francescos Gesicht flog ein trüber Ausdruck. „Ja“, sprach er langsam, „es gibt ein Wesen noch, das mich retten könnte, aber es ist hier, wie überall zu spät.“

„Und warum zu spät?“, drängte Bergen. „Zur Umkehr ist es nie zu spät. Wenn Sie jenes Mädchen lieben und von ihr wiedergeliebt werden, kann Ihnen noch ein Glück erblühen, von dem Sie niemals träumten.“

„Das sagen Sie Bergen, der sich nie einen Vorwurf zu machen hatte; ich aber bin der reinen Liebe eines solchen Wesens nicht mehr wert. Ich, der tolle Maler, der Geliebte der Frau von Bielopolska, ein solider Ehemann? Ja, ha — es wäre zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre! Und sie sagte mir selbst, daß sie nur dort zu lieben vermöchte, wo sie von Herzen achten könne. Nein, nein, Bergen, Sie müssen mich aufgeben; ich bin nicht mehr für das Glück bestimmt.“

— Achte Kapitel. —

Frühlingwehen.

Gabriele stand zu einem Ausgange angelleidet am Fenster ihres Boudoirs, Herbert erwartend, dessen Unterricht noch nicht beendet war. Ein leichtes Unwohlsein hatte sie für einige Zeit an ihr Zimmer gefesselt und ihr nicht einmal erlaubt, die gewohnten Gäste bei sich zu sehen, aber sie vermied sie auch kaum.

Die letzten Tage und Wochen seit jener überraschenden Erklärung Francescos hatten sie tiefnachdenklich gemacht und wie Spiegelbilder der Erinnerung an ihr vergangenes Leben an ihrem geistigen Auge vorübergleiten lassen. Und fast unwillkürlich tauchte in ihr der Gedanke auf, wie ganz anders ihr Leben, ja ihr ganzer Charakter sich gestaltet hätte, wenn sie die Gattin eines bedeutenden Mannes geworden, eines Mannes, der mit fester Hand, mit ernstem Willen ihre Fehler beläpft, unter dessen behütenden Augen ihre besseren Eigenschaften sich zu reicher Blüte entfaltet, eines solchen Mannes — wie Bergen war.

Was war statt dessen aus ihr geworden? Sie hatte in gedankenlosem Leichtsin die Hand des Mannes zurückgewiesen, der jene zu spät geschätzten Eigenschaften besaß und sie hatte in dem selbstgewählten Geschied die bitterste Strafe gefunden. Dit hatte in den trüben Jahren ihrer Ehe jenes erste Männerantlitz vor ihrer Seele gestanden, dessen Augen nie anders, als gütig auf sie herabgeblickt, und sie hatte sich gefragt, wie sie es jemals habe so häßlich finden können.

Und dann hatte das Schicksal sie wieder zusammengeführt, als sie es kaum erwartet; er war vor sie hingetreten, gereift an Geist und Charakter, ein edler, willensstarker Mann, zu dem sie

jetzt demütig hinaufblicken vermochte, nicht mehr der Lebende von ehedem, den das geringste Zeichen ihrer Gunst so hoch beglücken konnte, nein, ein strenger prüfender Freund, dessen Auge kein einziger ihrer Fehler entgehen konnte.

Er sagte ihr nie eine Schmeichelei, aber oft sehr bittere Wahrheiten, er fand auch jetzt nicht den üblichen Ton leichter Konversation oder verschämte ihn, den ihre übrigen Gäste führten, aber er wußte für jedes Wort, für jeden Schmerz das rechte Wort zu finden und wie von selbst verschwanden die trüben Schatten von Gabrielens Stirn, wenn er zu ihr sprach.

Ob er sie wohl noch liebte? —

Wohl kaum! Wer über das Weib, dem einst sein Herz gehört, so kühl, so unparteiisch urteilen konnte, hatte längst zu lieben aufgehört, und hatte er nicht dem Italiener stets den sichtbarsten Vorrang in Gabrielens Gunst eingeräumt, ihm jede Gelegenheit verschafft, sie, so oft es anging, zu sehen und zu sprechen? Gabriele schauderte leise, wenn sie daran dachte, wie nahe sie daran gewesen, jenen ihr unheimlichen Mann zu lieben, der in fast rätselhafter Weise in ihr Leben verflochten war.

„D, sei Dank, daß es vorüber“, flüsterte sie, ihre Hände mit innigem Danke zusammenpressend.

Eine Tür wurde jetzt hinter ihr geöffnet; Helga trat mit dem Knaben ein.

„Möchten Sie mich nicht begleiten, liebe Helga?“ fragte Gabriele freundlich. „Sie sehen seit einiger Zeit so angegriffen aus; die frische Luft würde Ihnen gewiß gut tun.“

Helgas blaße Wangen überflog ein leises Rot, als sie dankend verneinte. Gabriele warf einen prüfenden Blick auf ihre Erzgieherin, sie wiederholte die Aufforderung indessen nicht, sondern verließ mit lächelndem Grusse das Gemach.

Herbert hatte heute sehr viel zu erzählen und wunderte sich zuweilen, daß er von seiner Mutter nur zerstreute und einflüßige Antworten erhielt. Er fragte wiederholt, warum Tante Helga gestern abend so sehr geweint und warum Onkel Francesco denn gar nicht mehr käme. Der letztere Umstand schien dem Knaben besonders nahe zu gehen; des Malers lebendiges Wesen war ihm in hohem Grade sympathisch.

„Sprich doch nicht unaufhörlich von Signor Francesco!“ sagte Gabriele endlich etwas ungeduldig.

Herbert blickte sie erstaunt an.

„Warum denn nicht, Mama? Kannst du Onkel Francesco nicht leiden?“

„Das nicht, aber —“ Gabriele stockte.

„Hast du Onkel Bergen lieber?“ fragte Herbert mit der Kindern eigenen Beharrlichkeit, einer Sache auf den Grund zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

